
Gerda Steiner, Jörg Lenzlinger

Basel/Muttenz — Das neue, insgesamt achte Jahresausserprojekt des Kunsthauses Baselland zeigt ein haushohes Banner, das mit einer Arbeit von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger bedruckt ist. «Eine Augenübung zur Freude des Hauses» ist während eines Jahres rund um die Uhr sichtbar. Das international bekannte Künstlerduo aus Langenbruck BL lädt zum aufmerksamen Sehen ein. Das Bild zeigt eine abstrakte symmetrische Form – in der Mitte ein Herz – vor einem wildwüchsigen Hintergrund, der an einen Garten im Universum erinnert. Die Besucher/innen sind gefragt, in einem Abstand von fünf Metern mit den Augen langsam der schwarzen Linie der grossen Zeichnung zu folgen, ohne dabei den Kopf zu bewegen. Auf dieser inneren und äusseren Reise tut sich zwischen den pflanzlichen Details einer frühlinghaften Wiese eine eigene Welt auf, die uns vom Einzelnen aufs Ganze führt, vom Ei zum Huhn und so weiter. Es ist wie beim Blick durch ein sich drehendes Kaleidoskop. Alles verändert sich mit jeder neuen Bewegung. In einem Interview sagten Steiner und Lenzlinger: «Du kannst gar nicht an die Natur heranrücken, du bist sie. Die Natur steckt voll in dir drin, in jeder Pore, in jeder Zelle, in jeder Bakterie, in jedem Virus, es gibt kein Entkommen!» VMS



Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger · Eine Augenübung zur Freude des Hauses, 2021

→ Kunsthaus Baselland, bis 31.12.

↗ kunsthausbaselland.ch

Sun Rise | Sun Set

Berlin — Das «drängendste Problem unserer Zeit» ist der Klimawandel, wie es im Presstext zur Ausstellung «Sun Rise | Sun Set» richtig heisst. Eine zusätzliche Bewusstmachung für unser Leben im Anthropozän vermittelt auch die Pandemie, die einen Besuch der Ausstellung im Berliner Schinkel Pavillon, einem mondänen Bau der DDR-Moderne, nur mit Timeslot erlaubt. Und so steht man im abgedunkelten Tiefgeschoss fast allein vor zwei Glaskästen. Birgt der eine ein kostbares Gemälde, das von allen Seiten betrachtet werden kann – Max Ernsts seinerzeit wie heute beunruhigendes Bild «Swampangel», 1940 –, schwimmen im anderen silbrig glänzende Fische. Entstanden unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs aus den amorphen Strukturen einer Décalcomanie, korrespondiert Ernsts Engel des Sumpfes bestens mit der tropfsteinartigen Unterwasserlandschaft des Aquariums daneben. Von den sechs Exemplaren der Spezies *Astyanax mexicanus* kann nur eines sehen. Die Augen der anderen fünf sogenannten Höhlensalmler haben sich, da sie in der Tiefe des Meeres kein Sonnenlicht empfangen, zurückgebildet. Pierre Huyghe nennt diese Arbeit – in Anspielung auf die circadiane, also die etwa 24-stündige chronobiologische Rhythmik, an die sich viele Lebewesen, wenn sie nicht gerade in Unterwasserhöhlen leben, evolutionär angepasst haben – «Circadian Dilemma (Dia del Ojo)». An der Wand dahinter fängt die «Energiefeldzeichnung Nr. 25» der Heilerin Emma Kunz kaum wahrnehmbare Schwingungen ein. Auch Oktopoden, den Genies unter den Weichtieren, attestiert man eine besondere Reizempfindlichkeit. Ihnen widmen sich gleich zwei Arbeiten: ein Film von Jean Painlevé aus dem Jahr 1967 und Monira Al Qadiri's Video «Divine Memory», 2019. Dass hormonelle Botenstoffe, sogenannte Pheromone, bisweilen auch speziesübergreifend Wirkung entfalten, erfährt man bei Pamela Rosenkranz: Ihrem Terra-Præta-Haufen entströmt ein Duft, der nicht nur Katzen betört. Untermalt vom Sound Ryuichi Sakamotos, komponiert auf